

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

24.7.1880 (No. 487)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908319)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-M. drei Quartat. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg. für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Jaenenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

№ 487.

Brake, Sonnabend, den 24. Juli 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist am Montag in Bad Gastein eingetroffen und von dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister empfangen worden. Von einem aufgestellten Musikcorps wurde die preussische Nationalhymne gespielt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit lebhaftem Hochrufen.

* Fürst Milan von Serbien ist am Mittwoch von Ems nach Belgrad zurückgereist.

* In den Kreisen der Ersatzreservisten ist vielfach über die Wirkung des Gesetzes vom 6. Mai dieses Jahres Unklarheit verbreitet, und die Ungewißheit ob sie noch zur Uebung herangezogen werden können, veranlaßt Viele, von der betreffenden Militärbehörde Auskunft zu erbitten. Zur Beruhigung der Fragesteller dürften folgende Hinweise dienen: Das Gesetz vom 6. Mai, welches den Ersatzreservisten erster Classe vier Uebungen (von 10, 4 und je 2 Wochen) während des Friedens auferlegt, hat keine rückwirkende Kraft, findet vielmehr nur Anwendung auf diejenigen Militärlastpflichtigen, welche nach Erlass dieses Gesetzes wegen zu hoher Loosnummern und — erst in zweiter Reihe — wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve erster Classe überwiesen sind. Da die endgültige Entscheidung bei dem Ober-Ersatz-Geschäft (der sog. Generalumfierung) gefällt wird, so kommt es darauf an, ob dasselbe vor oder nach dem 10. Mai d. J. — mit welchem Tage die Militärrnovelle Gesetzeskraft erlangt hat — stattgefunden. In unserm Herzogthum ist dies in allen Aushebungsbezirken nach dem 10. Mai geschehen, und sind daher die in den Jahren 1858 ff. geborenen Ersatzreservisten dem neuen Gesetz unterworfen. Die Uebungen werden übrigens erst im künftigen Jahre zum ersten Male abgehalten werden. Der Ersatzreserve wird man im 22. Lebensjahre überwiesen, und die Ver-

pflichtung zu derselben dauert bis zum vollendeten 31. Lebensjahre. Denjenigen, welche das Recht zum Dienst als Einjährig-Freiwillige erworben haben, steht für die erste Uebung unter denjenigen Truppentheilen die Wahl frei, welchen für das betreffende Jahr die Ausbildung von Ersatzreservisten übertragen ist.

* Aus Coburg kommt die überraschende Kunde, daß dort die Finanzminister Deutschlands demnächst eintreffen würden, um die famosen Heibelsberger Conferenzen vom Jahre 1878 fortzusetzen. Officielle Mittheilungen zufolge sollten sich die deutschen Finanzminister damals für die Erhöhung der indirecten Steuern ausgesprochen haben, in der Hoffnung, dadurch die angeblich überaus drückenden Matriclarbeiträge vermindern zu können. Die Einführung des Tabakmonopols wurde damals als offene Frage behandelt und vorerst nicht erörtert. Letzterer Punkt scheint nunmehr ernstlich zum Hauptgegenstand der Verhandlungen gemacht werden zu sollen, obgleich es offenbar eben so erwünscht wie zweckmäßig wäre, wenn sich die deutschen Finanzminister zuvörderst über die Folgen der neuen Zölle und Steuern orientiren und in's Evidentnehmen setzen wollten.

* Der deutsche Consul in Beirut, welcher auf Anordnung des Auswärtigen Amtes nach Haifa geschickt worden war, um deutsche Colonisten angegriffen waren, meldet telegraphisch vom 17. d. M., daß dort Alles ruhig und weitere Conflicte nicht mehr zu befürchten seien. Die Schuldigen seien verurtheilt und die Verwundeten bis auf drei geheilt.

* Der neue türkische Unterstaatssecretair im Finanzministerium, Herr Wettendorf, bisher Oberpräsidialrath in Coblenz, hat sich nach kurzem Aufenthalt in Constantinopel bereits wieder nach Berlin zurückgegeben, um dort einen Stab von Beamten anzuwerben, mit denen er dann binnen Monatsfrist nach der Türkei zurückkehren wird. Dem Vernehmen nach will der Sultan auch die beiden

Unterstaatssecretariate des Krieges und des Auswärtigen von deutschen Beamten besetzen lassen. Der Vertrag des Herrn Wettendorf soll auf drei Jahre lauten, während welcher Zeit er 40,000 Francs jährlich bezieht. Neulich werden auch die Verträge der anderen Herren lauten, unter denen sich sechs Generalkabofficiere befinden. Im Zusammenhange mit diesen Berufungen deutscher Elemente zur Reformirung des türkischen Heer- und Verwaltungswesens steht jedenfalls auch die Ernennung des Generals Drigalsky Pascha zum Adjutanten des Sultans. Derselbe ist ein Vetter des gleichnamigen Generalleutnants der deutschen Armee und stand Anfangs als preussischer Secunde-Lieutenant in Mainz. Jugendlichler Thätendurst trieb ihn in die Fremde, zuerst nach Indien, später nach Constantinopel, wo ihn der Sultan kürzlich zum Generalmajor ernannte. — Amüsant ist es übrigens, die englischen Mänter über „die wachsende Macht Deutschlands in Constantinopel“ raisonniren zu hören. So erklärt die „Pall Mall Gazette“, das intimste Organ des englischen Premierministers, daß „Fürst Bismarck die Türken insgeheim aufstaehle, den Vorstellungen Europa's Widerstand zu leisten“.

* Der Proceß gegen die Reichstagsabgeordneten Frigische und Hasselmann wegen Vandalismus ist durch Freisprechung der Angeklagten entschieden. Der Staatsanwalt hielt den Aufenthalt in Berlin nicht für strafbar, sondern nur den in Lichterfelde. Der Gerichtshof wies die Klage ab, weil der Polizeipräsident v. Madai nicht bezeugt sei, die Ausweisung aus dem weiten Umkreise Berlins zu verfügen; eine solche Verfügung hätte von der Regierung in Potsdam ausgehen müssen.

* Aus Brüssel wird berichtet, daß die feierliche Enthüllung den Denkmals Leopold I. am Mittwoch in Laken stattgefunden hat.

* Betreffs der orientalischen Angelegenheit wird versichert, daß die Mächte eine Präclufionsfrist für die Abtretung des Gebietes von Dulcigno oder

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Dieser Brief war gestern Abend durch die Post angekommen. Der angekündigte Besuch mußte jeden Augenblick eintreten; er kam auch, denn soeben schellte die Haussklingel, die Thür wurde geöffnet und Victor trat nach wenigen Minuten in das Atelier. Beide Männer sahen sich bei ihrer stummen Begrüßung unwillkürlich prüfend an.

Der Professor mußte sich beherrschen, um die Wehmuth nicht zu verrathen, die ihn beim näheren Anblick seines Gastes überkam.

Er hatte Victor nicht persönlich gekannt, nur ihn früher einige Male an öffentlichen Orten getroffen, wo die stolze, imposante Erscheinung des jungen Mannes sein Künstlerauge auf sich zog. Jetzt stand ein düstterer, finsterner Mann vor ihm, der um mindestens zehn Jahre gealtert hatte.

Nachdem die stumme Begrüßung erfolgt war, rückte der Professor einen Sessel vor und lud seinen Gast mit einer Handbewegung zum Sitzen ein, was dieser mit derselben Förmlichkeit annahm, um dann in kühnem Tone zu beginnen:

„Ich muß noch einmal um Entschuldigung bitten, Sie in so früher Stunde gestört zu haben.“

„Ich bin durch nichts gestört, wenn ich jemand dienen kann!“ entgegnete der Professor jetzt eben so

förmlich, da er sich in das zurückhaltende Wesen des Diplomaten nicht fogelich finden konnte.

Eine Pause entstand.

In Victor arbeitete es heftig; er war gekommen, um vom Professor den Aufenthalt Arnolds zu erfahren; sein ganzes Sinnen und Trachten war ein grenzenloser Haß gegen seinen Feind. Das Duell mußte stattfinden; nur einer durfte lebend vom Plage gehen.

Gegen den Professor hatte Victor von vornherein, noch ehe er sein Haus betrat, Widerwillen, ja sogar Verachtung, denn stand er nicht mit Hedwig in Verbindung, hatte er nicht ihr Kind in seinem Hause? In ihm, dem verraathenen und betrogenen Mann, lebte nur Hedwigs Treulosigkeit, und Alle, die damit in Verbindung standen, waren ihm eben so verächtlich, wie haßenswert.

Mit diesen Gefühlen war er gekommen, und nun sah er in dem Professor einen Mann, der ihm mit der unbefangenen Miene gegenüberjaß, und in seiner Rede auch nicht die geringste Spur von Befangenheit zeigte.

Victor fing an, zweifelhaft zu werden, in welche Form er sein Verlangen einleiden sollte; aber endlich siegte in ihm das Gefühl, der Professor wisse ja doch Alles, und entschlossen begann er:

„Mein Herr, wir wollen nicht mit Worten Versteck spielen, — Sie wissen, was mich zu Ihnen führt.“

Diese Worte waren so rauh gesprochen, daß der Professor entgegnete:

„In der That, Herr Legationsrath, Sie setzen mich in Erstaunen, ich weiß nicht, was mir die Ehre giebt.“

„Nicht?“ fragte Victor scharf, während sein Auge noch düsterner wurde. — „Ich habe Ihnen gesagt, wir wollen nicht Versteck spielen, und wenn Sie auch davon abweichen, so werde ich doch consequent daran festhalten. — Ist Ihnen vielleicht auch die Schmach meines Hauses unbekannt?“

„Ich weiß allerdings viel aus dem Leben Ihrer unglücklichen Frau,“ entgegnete der Professor.

Victor fuhr wild auf:

„Unglücklich, — sie?“

Er suchte jedoch die Aufwallung zu unterdrücken und sprach mit möglichster Ruhe:

„Wohin kommen wir, — das war es nicht, was mich zu Ihnen herführte. — Sagen Sie mir doch, wo ich diesen verwegenen Abenteuerer, — diesen Baron Arnold finde? Nicht wahr, Herr Professor, der Aufenthalt dieses Menschen wird Ihnen doch bekannt sein? Er lebt hier unter falschem Namen, wie nennt er sich?“

„Diese Fragen wollen Sie von mir beantwortet haben?“ fragte der Professor erstaunt; „ich kenne diesen Herrn nicht, und wünsche auch nicht, seine Bekanntschaft zu machen!“

Das Erstaunen und die Worte des Professors waren so ungekünstelt, daß Victor an der Wahrheit des Gesagten nicht mehr zweifeln konnte, und dennoch sprach er:

Sonderbar! Man sollte doch vermuthen, daß

die Ausführung der von Italien vorgeschlagenen Convention gestellt haben. Die Pforte soll gewillt sein, die Beschlässe der Berliner Konferenz zu acceptiren, jedoch mit der Reserve, daß sie keinerlei Verpflichtung für die friedliche Besitzergreifung der abzutretenden Gebietsstücke Seitens Griechenlands übernehmen könne.

* Eine Anzahl französischer Officiere aller Waffengattungen, darunter General Thomassin, werden sich nach Griechenland begeben. Dort also sollen die Herren Franzosen die Armee reformiren.

Aus dem Großherzogthum.

* **Oldenburg.** An Stelle des nach Darmstadt verjegten kai. russischen Ministerresidenten v. Hoelcke ist der bisherige General-Consul zu Frankfurt a. M., Staatsrath Baron Mengden, zum kai. russischen Ministerresidenten bei den Höfen von Oldenburg und Braunschweig, sowie bei den Hansestädten ernannt. Derselbe ist am Dienstag von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog behufs Verbeihung seiner Creditive in Rastede empfangen worden.

— Se. Kgl. Hoheit der Großherzog haben geruht, dem russischen Vice-Consul in Johannes Acheis in Bremen das Ritterkreuz 2. Classe zu verleihen.

— Unser Infanterie-Regiment wird in den nächsten Tagen größere Uebungen ausführen, deren Schluß ein bei der Wardenburg am 30. d. M. stattfindendes Divouac bildet.

— In der Sitzung des Landgerichts vom 20. Juli wurde verhandelt: 1) Wider den Zimmergesellen Moriz Albert Otto aus Zeitz und den Schlachtergesellen Leopold Radtke aus Bromberg, angeklagt, den Arbeiter Rahnus zu Sternburg mittelst eines Messers und eines Stockes mißhandelt zu haben. D. wird zu 4, R. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 2) Wider den Dienstknecht Joh. Hinz. Schau aus Moorsee, angeklagt, am 9. Mai d. J. auf dem Wege von Abbehausen nach Moorsee den Dienstknecht Naage mit einem Taschenmesser eine Wunde an der Brust und 4 an der rechten Hand vorzüglich beigebracht zu haben. S. wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 3) Die Verurtheilung des Halbbaumanns C. H. Otten zu Hullen gegen ein ihn wegen Holzdiebstahls zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilendes Erkenntniß des Schöffengerichts zu Delmenhorst wurde als unbegründet verworfen, ebenso 4) die Verurtheilung des Arbeiters Kappels hieselbst gegen das Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts, das ihn wegen 5 Blumendiebstähle zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — 5) Der Feuermann J. H. Wietharn und dessen Sohn J. B. Wietharn zu Dümmerlohhausen waren angeklagt, Reith aus dem Dümmersee gestohlen zu haben, waren aber durch Urtheil des Schöffengerichts zu Damme vom 24. März d. J. von Strafe und Kosten freigesprochen. Gegen dieses Urtheil hatte die Großh. Staatsanwaltschaft Verurtheilung eingelegt, und das Gericht erkannte den J. H. Wietharn des begereten Diebstahls schuldig und verurtheilt ihn zu 8 Tagen Gefängniß. — 6) Gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Friesoythe vom 7. Juni d. J., welches den Wirth G. Niemeier zu Wsel von der Anklage der Pfandenzichung freisprach, hatte die Staatsanwaltschaft Verurtheilung eingelegt. Das Land-

gericht fand den zc. N. schuldig und verurtheilt ihn zu 2 Tagen Gefängniß.

* **Dvelgönne.** Laut Bekanntmachung des Amtes Brake ist unser diesjähriger Pferdemarkt vom 16. auf Freitag, den 17. September, verlegt.

* **Dvelgönne.** In welsch' hohem Grade die Kinder Florens in unserm Orte gefährdet werden, zeigt uns eine Fensterpromenade vor jedem Hause, gleichviel, ob's Liebchen darin thront oder nicht. Selbstverständlich ist ihr Fenster das am schönsten geschmückte, mindestens dann, wenn ihr rosiges Gesichtchen hinter ihren Schülgen hervorlugt. Es darf jedoch nicht wohl verschwiegen werden, daß mancher alte Hagelstolz sein lieblichveres Herz in Ermangelung eines Bessern den Blumen zugewendet hat und hier auch einige Erfolge aufweisen kann, zu deren Erreichung ihm die Anstrengungen, die er seinem steifen Rücken zugemuthet, mitunter äußerst sauer geworden sein mögen. Einer gleichen Günst, wie die Topfblumen, erfreuen sich die Zierpflanzen in den vielen hübsch gelegenen, leider zu versteckten Gärten, worin unter den zahlreichen Pfleglingen immer zahlreicher die Rose, die Königin der Blumen, gefunden wird. Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, diese Letztere im Uhlhorn'schen Garten zu bewundern. Hunderte von mehrmals blühenden Rosen, sowohl niedrig als hochstämmig veredelt, wurden uns hier vorgeführt, theils blühend, theils knospend, theils leider schon verblüht. Wir, als Besucher, hätten natürlich lieber alle Pflanzen blühend gefunden; für den Besitzer muß es jedoch angenehmer sein, seinen Garten den ganzen Sommer hindurch, vom Juni bis in den Spätherbst, geschmückt zu sehen. Es wurde uns gesagt, über hundert verschiedene Sorten Rosen seien vertreten. Jedem Rosenfreunde können wir den Besuch dieses Gartens aufs wärmste empfehlen.

* **Moorsee.** Am Sonntag Nachmittag tödtete der Blitz ein Entersfüllen des Landmanns G. Meiners zu Stollhammerahndich und ein Schwein des Landmanns C. Diekmann zu Abbehaufegroden.

* **Alten.** Der am Montag durch Herrn Auct. Bätjer abgehaltene Verkauf des Heues von 5 Hectar Land auf Gräper's Hoffstelle zu Altenfriesen erbrachte ca. 900 M. pro Fuder ca. 48—50 M. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß das Land bis vor 5 Wochen mit Vieh vorgeweidet ist. Jedenfalls ein sehr günstiges Ergebniß.

— Von dem Unwetter, welches am Freitag in Bremerhaven wüthete, haben wir hier sehr wenig verspürt; es erstreckte sich am diesseitigen Weserufer bis Blegerlande, und war die Grenze des Niedergangs so scharf, daß, während auf einem Hamme Ströme Wassers niederfielen, auf dem folgenden Hamme nicht einmal die Arbeit beim Heuen eingestellt zu werden brauchte. (B. Z.)

— Vom hiesigen Kriegerverein ist jüngst angeregt worden, eine „gemüthliche Zusammenkunft“ der Kriegervereine des Stad- und Butjadingerlandes zu veranstalten. Die zur Theilnahme hieran aufgeförderten Vereine Rodenfirchen, Hlexen, Langwarden-Dossens und Burhave haben alleseits eine zustimmende Antwort ertheilt. Es wird nun demnächst eine Versammlung von Vertretern der Vereine stattfinden, in der Tag und Ort der Zusammenkunft festgesetzt werden soll. (D. Z.)

* **Burhave** Am Dienstag hatten wir wiederum ein heftiges Gewitter, begleitet von starkem Regen. Der Blitz fuhr in unsern Kirchthurm und zerrümmerte daselbst ungefähr den dritten Theil des Schieferdaches, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. (D. Z.)

* **Weserfede.** Am Sonntag hatten wir hier ein recht schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das hinter'm Magwald stehende Wohngebäude des Umbauer's Siems, welches sofort in hellen Flammen stand. Das ganze Haus ist in kurzer Zeit total niedergebrannt, und hat Siems nur noch seine 4 Stück Hornvieh retten können, während Schweine und das Mobiliar leider mit verbrannt sind. Siems hatte von seinem Einzug nichts vermischt. (D. Z.)

* **Glisfeth.** Am Sonntag wurde dem Landmann Fr. Kienaber zu Oberege eine Kuh vom Blitz erschlagen.

* **Hammelwarden.** Der Schooner, welcher vor einigen Jahren auf der Werft des Hrn. F. Strenge hieselbst erbaut wurde, ist dieser Tage an ein Glisfether Confortium verkauft worden.

* **Brake.** 23. Juli. Heute Vormittag pasfirten Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog nebst Gemahlin und Gefolge der Extrazug unsere Stadt, um sich zur Einweihung der neuen Kirche nach Burhave zu begeben. Gegen 4 Uhr Nachmittags kehrten die Hohen Herrschaften wieder zurück und fuhrten ohne Aufenthalt weiter bis Hammelwarden, von wo aus die Fahrt per Wagen über Neuenfelde zc. nach Rastede fortgesetzt wurde.

— Am Mittwoch Abend wurde auf dem Eisenbahndamm bei Boimwarden ein 14-jähriger Dache, dem Landmann G. Abdids zu Boimwarden gehörend, von dem nach Nordenhamm fahrenden Zuge überfahren und zermalmt. Die Maschine blieb unbeschädigt, auch hatte der Unfall weder keine nachtheiligen Folgen. Im vorigen Jahre wurde auf derselben Stelle ein Kind vom Zuge getödtet.

Uermissliches.

— München, 15. Juli. Wie die Zettlersche Hofglasmalerei, läßt es auch die von Willersche Erzgießerei dahier nicht fehlen, von sich in kurzen Zwischenräumen sprechen zu machen, ein rühmliches Zeugniß emsigster Thätigkeit. So ging gestern unter des Erzgießers Ferdinand von Willers Leitung und mit glücklichstem Erfolge der Guß des ersten großen Stückes der Germania vor sich, welche Riesengigur bekanntlich für das Denkmal im Niederwald bestimmt ist. Ueber 300 Centner Metall befanden sich im Ofen; in 9 Stunden war die Gesamtmasse flüssig. Durch 11 Canäle züßte das Erz in die Form und als es vom beengenden Mantel befreit war, zeigte der Guß sich als voll gelungen. Seit dem Guße unserer Kolossalstatue Bavaria auf der Theresienwiese ist bis jetzt kein gleich bedeutender und umfangreicher vor sich gegangen.

— (Der letzte Moor.) Vor einigen Tagen ist zu Innsbruck der letzte Sprößling aus dem Geschlechte der Grafen von Moor, welche Schiller in seinen „Räubern“ verewigt hat, gestorben. Graf Moor war zu Lisch geboren im Jahre 1824. Nach Absolvierung der Gymnasial- und juristischen Studien trat er in Staatsdienste und lebte dann auf seinen Gütern bei Meran. Nach dem Tode seiner

der Verföhler einer Frau in einer Familie bekannt sei, zu der diese Frau Vertrauen genug hat, um derselben ihr Kind zu übergeben.“

Der Professor erhob sich von seinem Sessel. „Herr von der Marwitz,“ sagte er stolz; ich will nicht hoffen, daß Sie in der Absicht die Schwelle meines Hauses betreten haben, um mich zu beleidigen. Das wäre ein Punkt, bei dem ich selbst meine Pflichten einem verehrten Gaste gegenüber vergessen könnte.“

„So ist ihr Kind nicht bei Ihnen?“ fragte Victor, sich gleichfalls erhebend.

„Das Kind eines armen Weibes ist allerdings in meinem Hause.“

„Herr Professor,“ rief Victor wieder heftiger; „wissen Sie, daß dieses arme Weib, wie Sie sie nennen, ein zärtliches tete-à-tete gehabt? Er lag vor ihr auf den Knien, ihre Hände waren verschlungen, mein Eintritt allein verhinderte gewiß nur eine zärtliche Scene!“

Das Erstaunen des Professors stieg bis zur Verwunderung.

„Wie, Herr Legationsrath,“ rief er, schnell die Beleidigung vergessend, die ihm persönlich geworden; „Sie haben die unglückliche Frau noch im Verdacht, sie liebe diesen Menschen, vor dem sie einen so tiefen Abscheu hat, daß ein Zittern sie schon überfällt, wenn sie nur seinen Namen aussprechen soll!“

„Ich verstehe Ihre Worte nicht!“ unterbrach ihn Victor. Abscheu empfindet man nur für einen Men-

sch, dessen Nähe man zu meiden beflissen ist; bei ihm bleibt man nicht und hört Liebesworte an.“

„Wie wenig kennen Sie die arme Frau; gewiß hätte sie ihn gemieden, Berge und Mauern zwischen ihn gestellt, — aber die Liebe zu ihnen, die heroische Aufopferung, über ihre Nähe zu wachen, zwang sie, ihrem Henker, — so nannte sie Arnold von Felsing, — Rede zu stehen, wenn er sie rief. — Ich bin überzeugt, die letzte Unterredung geschah ebenfalls auf eine gezwungene Weise; er wird Geld verlangt haben und die arme Frau wollte das Armband wieder haben, das ihr so theuer war.“

Victor sah den Professor mit seinen düsteren Augen starr an; dann durchmaß er mit schnellen Schritten das Atelier, blieb aber wieder vor dem Professor stehen und sprach:

„Wenn Sie die Zusammenkunft auf diese Weise erklären, wollen Sie mir vielleicht sagen, welchen Zwang jener Mensch auf eine Frau ausüben konnte, welche ich zu schützen im Stande war?“

„Es scheint mir, daß Sie die wahre Sachlage zu unteruchen, sich noch nicht die Mühe nahmen, wissen Sie denn noch nicht, daß Baron Arnold von Felsing, — Ihrer Frau, — Hedwigs, — erster Gatte ist?“

Victor trat entsezt mehrere Schritte von dem Professor zurück, dann aber gleich wieder ganz nahe an ihn heran, legte seine Hand auf seine Schulter und sah ihn an.

„Sie sind ein Ehrenmann, Herr Professor!“

„Ich glaube darauf einigen Anspruch machen zu

können!“ entgegnete dieser, den forschenden Blick des ihm Gegenüberstehenden ausstaltend.

Victor fuhr fort: „Was Sie sagten, ist Wahrheit? — Ihr erster Gatte?“

„Ist Baron Arnold von Felsing!“ wiederholte der Professor.

Victor stand nach dieser Antwort noch eine Minute, dann setzte er sich in den Sessel. Plötzlich sagte er, wieder ruhiger, während er mit beiden Händen sein Gesicht bedeckte und den Kopf tief auf seine Kniee beugte:

„Sagen Sie mir mehr, — sagen Sie mir Alles, — ich verspreche Ihnen, — ich werde ganz ruhig sein.“

Aber der Professor war von dem Schmerz des Mannes so bewegt, daß er kaum im Stande war, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Endlich begann er jedoch zu erzählen; und Victor war im Anfang auch ein ganz ruhiger Zuhörer, aber als Bernhard die herzzerreißenden Qualen der jungen Frau schilderte, wie sie zwischen Liebe und Pflicht kämpfend, keinen Ausweg fand, — da zuckte es durch seinen Körper, als werde er von einem Fieber geschüttelt!

Eine volle Stunde war vorüber, der Professor sprach längst nicht mehr, Victor aber sah noch immer unbeweglich im Sessel, das Gesicht in den Händen vergraben, und als diese endlich von seinem Gesicht langsam herunterglitten, sah der Professor, daß sie naß von Thränen waren, deren Spuren noch an den Wimpern hingen. (Fortf. folgt.)

Gemahlin, gebornen Gräfin Sarntheim, faßte er den Entschluß, die Welt zu verlassen und trotz des vorgerückten Alters als Novize in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Seit etwa zwei Jahren war Graf Moor Rektor des Zinsbrücker Kollegiums.

(Ein gewissenhafter Richter.) Die „Allgem. Juristen-Ztg.“ erzählt in einem Feuilleton folgende köstliche Geschichte, wie ein ungari- scher Richter zur Zeit der praktischen Einrichtung einer zweiten Instanz für kleinere Angelegenheiten die Spendung des Rechts verstand. In Ungarn, wo diese Geschichte in den fünfziger Jahren spielen soll, war das allgemein anerkannte Medium der Rechts- spendung der Stoc, und der Stuhlrichter, welcher eigentlich in dieser Zeit Bankrichter hätte heißen sollen, sententionirte dem Janosz, der Pferde gestohlen hatte, fünfzig wohlgezahlte Thiere. Doch der Richter der Puszta war ein viel zu gewissenhafter Mann, um zu vergessen, daß es laut des Ministerial-Erlasses vom soundsoviesten, Zahl soundso, eine heilige Pflicht sei, den Verurtheilten darauf aufmerksam zu machen, daß es noch höhere Richter als die Stuhlgewaltigen gebe, die jede Sache mit Genauigkeit zu untersuchen gern bereit seien. Er machte den Verurtheilten des- halb aufmerksam, daß es ein Recht sei, an das Ober- gericht zu appelliren, wenn er mit der Strafe nicht zufrieden wäre, welches Rechtsmittel denn auch Ja- nosz ergriff; er appellirte, und der Richter nahm auch die Appellation formgerecht zu Protokoll; allein bevor er den Verurtheilten entließ, mußte sich dieser doch bequemem, auf der historischen Bank Platz zu nehmen, um die ihm in erster Instanz zuerkannten fünfzig auszuhalten. Nachdem die Exekution vor- über war, jandte der Richter, wie es der Ministeri- alerlass vorschrieb, die Akten sammt der Appellation an das competente Obergericht, das nach sorgsamem Aktenstudium fand, daß es angemessen wäre, die Strafe der fünfzig auf fünfundsanzig zu reduzieren und dem Untergericht auftrag, Janosz unter Ver- ständigung von dem Erfolge seiner Appellation die obergerichtlich sanktionirten fünfundsanzig erfolgen zu lassen. Der pflichteifrige Richter ladet Janosz selbst- verständlich sofort vor, und macht ihm die erfreuliche Mittheilung daß das Obergericht sein Verschulden milder zu bestrafen beabsichtigt; er ließt ihm den betref- fenden Befehl vor — und fordert ihn auf, sich neuer- lich auf die Bank zu legen, damit dem obergerichtlichen Befehle entsprochen werde. Alles Protestiren des armen Teufels war vergebens; einem Befehle der vorgelegten Behörde muß man doch entsprechen, und wenn das Obergericht sagt; Janosz hat fünfunds- zwanzig zu bekommen, so müssen es wohlgezahlte fünfundsanzig, keiner mehr, aber auch keiner weniger sein. Glücklicher Weise war Janosz vernünftig genug nicht an die dritte Instanz zu appelliren, son- dern beschied sich mit den 75 Thieren, die gewiß im Falle einer neuerlichen Bemühung des Rechtsmittels der Verurtheilte ein einige sehr schwer empfundene vermehrt worden wären.

— Ofsenherziger Bericht. In einem Be- richte des „Burger Tageblatt“ in Nr. 156 über die landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg kommt der schöne Satz vor: „Fast auf jeder Seite des Kataloges, soweit er namentlich das Vieh be- handelt, treten uns Namen unserer Landsleute ent- gegen.“ Recht schmeichelhaft für die Herren Aussteller!

— Ein schlauer Rath. Ein Geldmann kam zu Baron Rothschild und klagte ihm: „Ich habe den Grafen S. 10,000 Gulden geliehen, und derselbe ist nach Konstantinopel gereist, ohne mir ein Anerkennungs schreiben der Schuld zu hinterlassen.“ Ohne Weiteres sagte Rothschild: „Schreiben Sie ihm sogleich, er solle Ihnen die 100,000 Gulden bezahlen.“ — „Aber,“ sagte der Andere, „er ist ja bloß 10,000 schuldig.“ — „Gerade deswegen,“ ent-

gegnete Rothschild, „wird er Ihnen sogleich zurück- schreiben, daß er Ihnen bloß 10,000 schuldig ist, und Sie haben, was Sie wollen.“

— Sächsisch. „Andererseits, ihr mißt mer schene usbaßen, daß ihr nicht so viel Psebler macht in der deutschen Sprache, besonders aberich bei das Mir und Mich. — Ich werd Euch den Unterschied ganz ge- nau erklären, also haßt uf: Mich ist immer der Singular, z. B. Pfeffer Caffee schmeckt mich schene. Mir ist dagegen abericht allemal der Plural, z. B. „Mir Sachen sprechen das reenste Deutsch.“

— Ein ugebuldiger Zuschauer. Ein Bauer, der vorher nie ein Theater besucht hatte, wohnte in einem im fernen Westen von Nordamerika gelegenen Städtchen einer Vorstellung von „Othello“ bei. Schon stark aufgeregt, rief er, als Othello das Tischtuch der Desdemona fordert und wieder- holt schrie: „Das Tischtuch!“ dem Darsteller zu: „Kimmere Dich nicht um das Tischtuch; schnaub' Dir die Nase mit den Fingern und spiel' weiter!“

Haus- und Landwirthschaft.

Ueber das Ausbrechen der überflüs- sigen Augen der Saatkartoffeln wird den „Frauendr. Bl.“ Folgendes geschrieben: Es fiel mir bei der Saatkartoffelernte stets auf, daß die- jenigen Stöcke, welche nur 2—3 Triebe hatten, die schönsten und größten Knollen lieferten. Dies brachte mich auf den Gedanken, künstlich an den zur Saat bestimmten Kartoffeln die Augen bis auf zwei der kräftigsten zu entfernen: das geschieht nun seit drei Jahren und ich habe immer die gleiche Beobachtung gemacht, daß nämlich die von zum Theil entaugten Knollen herrührenden Stöcke stets schönere, größere und um 8—10 Tage früher reifende Kartoffeln gaben als jene, die von Knollen stammten, denen sämt- liche Augen gelassen wurden. Mein Verfahren ist Folgendes: Nach der Kartoffelernte werden die schön- sten Knollen mittlerer Größe ausgewählt und in einem luftigen Schuppen so aufgeschichtet, daß unge- fähr 5 Lagen übereinander zu liegen kommen. In diesem Potal bleiben sie, so lange es die Witterung erlaubt, in der Regel bis Ende Oktober liegen; dann kommen sie auf die kühlste oder frostfreie Stelle des Kellers. Mitte oder Ende März werden sie aus dem Keller genommen und wieder in den erwähnten Schuppen gebracht und bei etwa eintretendem Frost mit Strohmatten bedeckt. Unmittelbar vor der Pflanz- zeit werden dann von jeder Knolle die Keime bis auf 2 der stärksten entweder mit den Fingern oder bei robusten Sorten mittelst des Messers mit etwas Fleisch daran entfernt, damit die Nebenaugen nicht zum Austrieb kommen können. Im letzteren Falle ist anzurathen, die Operation 4 Tage vor der Pflanz- ung vorzunehmen, damit die Wunden trocken wer- den. Selbstverständlich muß das Legen solcher Knol- len vorsichtig geschehen. Im Großen läßt sich dieses Verfahren der Umständlichkeit wegen nicht gut aus- führen, wohl aber im Kleinen und es sollte nament- lich beim Bau von Frühkartoffeln in Gärten An- wendung finden.

Silben-Räthsel.

(Eingesandt.)

Ans folgenden 19 Silben:
ner, sau, tha, noth, broce, krebs, be, ei, vieh,
cholt, naph, ler, el, der, o, gärt, lau, e, o
sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben,
von oben nach unten gelesen, einen Dtt, resp. eine dort noch
stattfindende Festlichkeit angeben.
1. Ein Ort im Münsterlande. 2. Was der Landmann
jedenfalls zu seiner Wirthschaft gebrauchen muß. 3. Was
man beim Vogel findet. 4. Was man im Garten liebt. 5.

Der, die, das.

De Köster Suhr geef dütsche Spraf. —
„Seht mal, in unsre Zeit,
Da kömmt es bei das Deutsche an
So auf die Nichtigkeit.“
Sagt he; „wenn Ihr die Regeln nich
So recht zu fassen habt
Und mit das ‚mir‘ und mit das ‚mich‘
Verdwas herüber schrap,
So daß en Mann der Wissenschaft
Es mit'n Grusel frigt,
Denn seid Ihr da schon unter durch;
Man efermirt Euch nicht.
Seid Ihr erst mit das ‚mir‘ und ‚mich‘
Auf regelreiter Spur,
Denn is das Amer Kinnertram,
Das geht denn nach die Spur.
Bei's Hauptwort höchstens wäre noch
So'n kleine Schwierigkeit,
Weil das sich immer richten thut
Nach die Geschlechtigkeit.“

Bei's Männliche da sagt man ‚der‘
Und bei die Weibchens ‚die‘,
Das gilt für Mänschen grade so,
Als wie für's liebe Vieh.
Du sag mal, Zochen, wie verhält
Es mit dem Dschen sich,
Heißt es da ‚der‘, heißt es da ‚die‘?
Befinn Dich, Zochen, sprich!
Na, überleg Dir mal den Fall
Und denk an dem Geslecht — — —
— „Der Dsche, moit dat beeten,“ meen
Nu Zochen. — „Das is recht,
Das hast Du brav gemacht,“ segt Suhr,
„Da sag ich Amen zu,
Denn süh, wenn man die Dsche sagt,
Denn war so'n Dchs ja'n Kuh!
Wenn's also'n Kuh is, heißt es ‚die‘,
Weil sie schon von Natur
Als Weibchen Milch giebt, davon hat
So'n Dchs ja keine Spur.“

Jemand, der häufig im Garten arbeitet. 6. Ein Thier, das sich in der Ode aufhält. 7. Ein berühmter Name. 8. Ein Wort der Verzweiflung. 9. Etwas woraus brennbarer Stoff gezogen wird. 10. Ein biblischer Name.

(Anfänger in nächster Nr.)

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:
91. Hld. Jentive Hülsen, Emit n-it scribe von London.
22. Engl. Lync, mit Schiefer von Port Madoc.
22. Dtsch. Tetsine, Schnees, mit Roggen von Petersburg.
22. Hld. Kollfina, de Bries, mit Cement von London.

Abgegangen von Brake:
19. Dtsch. Franziska Dünter mit Roggen nach Bremen.
20. Dtsch. Friedrich, Buchmann, mit Erbsgut nach Abdah.
22. Hld. Fibra, Kaster mit buch. Klöhen u. Sunderland

Cours-Bericht

der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. Juli 1880.	Gekauft.	Verkauft.
40 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1 ⁰ / ₀ höher.)	100,40 %	100,95 %
40 ⁰ / ₀ Oldenburgische Conjols — (Kl. St. im Verkauf 1 ⁰ / ₀ höher.)	99,25 %	100,25 %
40 ⁰ / ₀ Stollhammer Anleihe — — —	99 %	100 %
40 ⁰ / ₀ Bremer Anleihe — — —	99 %	— %
30 ⁰ / ₀ Landchaft. Central-Fraubriefe	99,60 %	100,35 %
40 ⁰ / ₀ Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt — — —	153,25	154,25
50 ⁰ / ₀ Contin-Lübecker Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
41 ⁰ / ₀ Lübeck-Büchener gar. Prior.	— %	— %
41 ⁰ / ₀ Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,15 %	102,50 %
41 ⁰ / ₀ Wiesbadener Anleihe — — —	102 %	102,75 %
41 ⁰ / ₀ Westpreuß. Provinz-Anleihe — — —	— %	— %
40 ⁰ / ₀ Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1 ⁰ / ₀ höher.)	100,60 %	101,15 %
41 ⁰ / ₀ Preuß. consolidirte Anleihe	105,10 %	105,95 %
41 ⁰ / ₀ Schwed. Hyp.-Bank-Fraubr.	99,25 %	100 %
40 ⁰ / ₀ Fraubdr. der Rhein. Hyp.-Bank	97 %	97,60 %
41 ⁰ / ₀ do. do.	101,50 %	102,50 %
50 ⁰ / ₀ do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (400 ⁰ / ₀ Einz.u. 50 ⁰ / ₀ 3. v. 1. Jan. 1878.)	— %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (400 ⁰ / ₀ Einz.u. 40 ⁰ / ₀ 3. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	— %
Oldb. Eisenhütten-Actien (Augustfehr) 50 ⁰ / ₀ 3. vom 1. Juli 1879.)	— %	106 %
Old. Ver.-G.-Actienpr. St. o. 3. i. M.	— %	— %
Wachsel a. Amsterdam kurz f. n. 100 „	168,90	169,70
do. auf London „ für 100 „	20,43	20,53
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,19	4,24
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,85	—

Anzeigen.

Am Donnerstag, den 19. August d. J., wird mit Höherer Genehmigung zu Brake auf dem zwischen dem Gast- hause „Vereinigung“ und dem Schützen- hofe im Zollvereinsgebiete belegenen Lande ein Viehmarkt abgehalten werden.
Brake, den 20. Juli 1880.
Amt.
Straderjan.

Der diesjährige Ovelgöner Pferdemarkt ist mit Höherer Genehmigung vom 16. auf Freitag, den 17. September, verlegt.
Brake, den 20. Juli 1880.
Amt.
Straderjan.

Brake. Am Sonnabend, den 31. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der Kimmischen Gastwirthschaft der öffentlich meistbietende Verkauf von 2 Kleiderschränken, 1 Sopha, 1 Haubuhr, 1 Mahagoni Tischgraut 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, 1 Tisch, 1 Tafeluh und verschiednen anderen Sachen, gegen Baarzahlung statt.
Mann, Gerichtsvollzieher.

Der Unterschied mit ‚der‘ und ‚die‘
Is Euch nu wohl bekannt,
Bei's Rindvieh, da liegt das Geschlecht
Ja auf die flache Hand;
Nu aber giebt's noch allerlei
So'n Wörter auf die Welt,
Bei die sich die Geschlechtigkeit
Doch etwas anners stellt.
Mit's Männliche und's Weibliche
Da schießt man denn vorbei.
Sag, Zochen, wie verhält es sich
Wohl mit'n Hüjnerci?
Heißt es da ‚der‘, heißt es da ‚die‘? —
„So veel id davon kenn,“
Sagt unse Zochen, „bi so'n Ei,
Da steiht dat noch daben;
Kummt da en Hahn rut, heet dat ‚der‘,
„Die“, wenn't en Kluchem is,
Erst wenn dat utkruppt, Meister Suhr,
Denn weet man dat gewiß!“
H. Jürs.

Der Landmann **Sinrich Goldenfede s. Goldenfede zu Akerdeich** beabsichtigt seine zu Akerdeich, in der Gemeinde Rodenkirchen belegene, im Jahre 1866 von Johann Dietrich Knief und dessen Ehefrau Dorothea Elisabeth geb. Fischer zu Akerdeich angekauften Immobilien, bestehend aus den Gebäuden, Garten und Ländereien, aufgeführt unter Artikel N^o 41 früher Artikel Lit. B. N^o 7. in der Mutterrolle der Gemeinde Rodenkirchen Flur 9, Parc. N^o 408|231, 410|233, 411|234, 412|235, 413|235, zur Gesamtgröße von 50 a. 51 qm. öffentlich meistbietend durch den Auktionator Schöffler in Döelgönne verkaufen zu lassen.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an die vorstehend zu verkaufenden Immobilien dingliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem auf den 20. September 1880 beim unterzeichneten Amtsgerichte anbeizutragen. Angebetermine gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 22. September 1880. Zugleich wird Termin zum Verkauf der gedachten Immobilien auf Freitag, den 24. September 1880, Vorm. 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.

Brake, 1880, Juli 2.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Wie vorgestellt, beabsichtigt der Arbeiter **Savo Friedrich Reudel** aus Alse, jetzt wohnhaft zu Bremerhaven, seine zu Alse in der Gemeinde Rodenkirchen belegene Köterei, bestehend aus einem Wohnhause mit Haus-, Hof- und Gartengründen, aufgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde Rodenkirchen unter Artikel N^o 56 (früher Artikel Lit. B. N^o 22), Flur 9 Parcellen 108 und 109, zur Gesamtgröße von 0,1530 ha., öffentlich meistbietend durch den Auktionator Schöffler zu Döelgönne verkaufen zu lassen.

Dem gestellten Ansuchen ist statt gegeben, und werden daher alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu verkaufende Köterei zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 21. September 1880 bei dem unterzeichneten Amtsgerichte angelegten Angebetermine gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 24. September 1880. Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der vorbedachten Köterei auf den 2. October 1880, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts anberaumt.

Brake, den 16. Juli 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Döelgönne für das Jahr 1880/81 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 25. d. M. bis zum 9. k. M. bei dem Gemeindevorsteher Töllner zu Döelgönne zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranfaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Anlegungszeit, also vor dem 30. k. M., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Brake, den 21. Juli 1880.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Döelgönne.
Straderjan.

An die Stelle der wegen beendigter Dienstzeit austretenden Ausschlußmitglieder G. H. Hensburg und J. D. von Minden sind zwei Ausschlußmitglieder zu wählen und ist dazu Termin auf **Mittwoch, d. 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in v. Hüschler's Gasthause hieselbst angesetzt.

Die Stimmberechtigten werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abstimmung um 6 Uhr geschlossen wird, wenn dann keine Stimmberechtigten mehr anwesend sind.

Brake, 1880 Juli 16.
Der Vorstand der Grazer Schulacht.
Straderjan.

Carl Borchert,
Dach- u. Schieferdeckerstr.,
Brake,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten von Schiefer-, Dachpappe- u. Dachpfannen-Dächern mit und ohne Materiallieferung. Gleichzeitg halte mein **Lager von Dachpappe** bei Bedarf bestens empfohlen.

D. D.

Einem verehrlichen Comitee des in **Brake** stattfindenden

Thierschau-festes

beehrt sich die unterzeichnete Firma **Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Campions, Feuerwerkskörper** etc. angelegentlichst zu empfehlen.

Auch suchen wir für den Verkauf dieser Artikel einen tüchtigen **Agenten.**
Bonner Flaggen- und Fahnen-Fabrik in Bonn am Rhein.

Zum Deutschen Hause.
Am Sonntag, den 25. Juli:

Tanz-Vergnügen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
J. Hörmann.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.
Leinen-Aussteuer-Geschäft

von **H. Raabe junr.,**
Brake, Breitenstraße.
Nur gut sitzende Wäsche. Gute durable Waare.
Billigste, aber feste Preise.
Alle Waaren sind zollfrei!

Rastede. Wein unmittelbar vor dem **Großherzoglichen Schlosse** und **Palais** belegenes

Ahlers' Hôtel
und **Restauration**

halte dem geehrten Publicum bestens empfohlen.
G. Ahlers.

800 Mark garantirt!!

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser**, à Flacon 60 S., dauernd gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Dr. Hartung, Berlin W., Zietenstraße 7.

In Brake **allein echt** zu haben bei P. L. Janssen, Breitenstraße.

Mit 20 Mark Anzahlung
und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gehe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwort:

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 M., ganz neu u. complet auf einmal ab. Dieses noch den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist jedoch vollständig geworden, und bin ich so fern von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang geg. Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können. Die Zurücksendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werk unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein. Abonnements werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Ernst Kohn, Buchhandlung in Düsseldorf.

„Der Gesellschaft“.
Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.

Eine wöchentliche Zeitung
für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Beziehende pizante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

(Eingefandt.)

Seit 2 Jahren litt ich an rheumatisch-chronischem Leiden, welches Nervenschwäche,

Magendrücken,

Stiche in der Brust und im Rücken, Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, Schwindel, aufsteigende Hitze etc. zur Folge hatten. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich — man pflegt zu sagen: „Wer das Feuer nötig hat, sucht dies zur Noth in der Asche“ — zu Herrn Popp, und überraschend war der Erfolg nach kaum 14tägiger Cur. Ich setzte selbe noch fort und bin jetzt vollständig von meinem Leiden befreit u. s. w.
Sandmühle bei Habel Meelen-Str., 4. Decbr. 1876.

Aug. Wartels, Mühlenmeister.
Dies becheinigt der Wahrheit gemäß (LS) J. König, Lehrer, Hohenzieritz.
Nach 2 1/2 Jahren!

Ich kann Ihnen berichten, daß ich nach Ihrer Cur immer noch gesund und munter bin. Nichts geht über das Gefühl, zeigen zu können, wie Hülle in der Noth Früchte trägt. Ich hatte 2 Jahre im Bette zugebracht, konnte nirgend Hülfe finden und bin durch Ihr Heilverfahren gründlich geheilt worden. Seien Sie versichert, daß Sie unermesslich in meiner dankbaren Erinnerung bleiben.
Sandmühle, 4. Apr. 79. Ihr stets dankbarer Aug. Wartels.

Eine Brochüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei
J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisatz der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Erhardt in Großbrettenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

die gründliche Besserung von Ihren Augenleiden!

Von der beliebten Sammlung **„Octavenhasser“**, Auswahl beliebter und schöner

Methoden,

für Clavier leicht bearbeitet und mit Fingerring versehen von **Otto Standtke.**

(op. 28) erschien joesen in neuer Auflage

Heft I. Dasselbe enthält:

1. Schülersied [Mit dem Pfeil, dem Bogen].
2. Menuet aus Don Juan v. Mozart.
3. Trauermarsch aus Simon v. Sündel.
4. Andreas Hofer [Zu Mantua in Banden].
5. Haydn, Berühmtes Andante.
6. Arditii, Il Bacio [Der Kuß].

N^o 1-6, à M. 1, zusammen in 1

Bande M. 3.

Den Herren Lehrern offerire zur Kenntnisaahme dieses Wertes eine einz. N^o für 50 S., das complete Heft für M. 1.50.

Geg. Einsend. des Betrages sende franco.

P. J. Tonger's Verlag,

Cöln am Rhein.

Für meine

Buchdruckerei

suche auf sofort unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**

Brake. **W. Auffurth.**

Vorzügliches **Lagerbier** und

Selterwasser in Flaschen liefert

zu billigen Preisen frei ins Haus

Döelgönne. **S. Aug. Cordes.**

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Bickmers.**

Selbstmord

Kein der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trankucht. Dieses Laster wird durch mein hundertsfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinker's geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weißfluß, Bettlässigen, Fallsucht, Flechten.

L. Grone in Münster

(Westfalen).